

ERIKA FEUCHT: *Die Gräber des Nedjemger (TT 138) und des Hori (TT 259)*, Theben 15, Mainz 2006.

Wer sich in die Lektüre vertieft, wird schnell merken, warum die Vf.in an einer Bearbeitung der beiden Gräber TT 138 und TT 259 interessiert war und sich darauf eingelassen hat. Innerhalb der großen Menge dekorierte thebanischer Grabanlagen des Neuen Reiches mag das ausgewählte Ensemble kaum auffallen, gleichwohl ist die Publikation der beiden Anlagen sehr zu begrüßen, werden doch weitere Monumente der altägyptischen Kultur für die (wissenschaftliche) Nachwelt gesichert, was wegen des schleichenden, stetig fortschreitenden Verfalls der Gräber, im Fall von TT 259 zusätzlich zu den üblichen Faktoren auch durch die Gefährdung der Wanddekoration durch Termiten (Vorwort und S.102) akut, nicht hoch genug bewertet werden kann. Beide Gräber (TT 138 ist seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekannt, TT 259 wurde 1916 entdeckt, s. S.3 und S.65) fanden zwar wissenschaftliche Beachtung, liegen aber erst jetzt vollständig publiziert vor. Nur so jedoch, durch die Bereitstellung von originärem Material, ist eine weiterführende Auseinandersetzung möglich, die z. B. das Dekorationsschema speziell der thebanischen Grabanlagen der 19./20. Dynastie zum Gegenstand haben kann, die typologische Interpretation der Gräber dieser Zeit und ihre Gedankenwelt oder entsprechende Fragestellungen mit diachroner Ausrichtung.

Was bietet nun die Publikation? Zunächst einmal hat sie eine Gruppe von Gräbern zum Gegenstand, die sich im al-Ḥūḥa („al-Chocha“) genannten Abschnitt der thebanischen Nekropole befindet – Ein Plan des gesamten Ensembles ist – etwas versteckt – auf Farbtafel I abgedruckt, s. a. S.178ff. mit einigen Schnitten. In Sichtweite zum Ramesseum ließ sich der dort als „Vorsteher des Gartens/der Gärten“ (S.62) tätige *Nḏm-gr* „Angenehm ist der Schweigende/das Schweigen“ (ein Vorgriff auf seine spätere Berufswahl?) vermutlich in der zweiten Hälfte der Regierungszeit von Ramses II. (S.57ff.) ein Grab einrichten (TT 138, s. dazu Tfn. If.). Das Grab selbst verfügt über einen Querraum und einen dahinterliegenden kleineren Längsraum, ihm vorgelagert ist ein Hof (samt Zugang). Über einen Abgang im Norden des Querraums und einen Schacht in dessen Südteil gelangt man in zwei unterirdische Raumfolgen. „Mehrere Generationen später“ (S.1), möglicherweise im Übergang der 20. zur 21. Dynastie (S.102ff.) nutzte ein Mann namens *Hr.i*, *w<sup>b</sup>*-Priester in Karnak, den Vorhof des Grabes und ließ in dessen Südwand eine eigene Anlage in den Fels schlagen (TT 259). Sie besteht aus einem Querraum und Nische (statt Längsraum) und besitzt ebenfalls zwei über eine sloping passage bzw. einen Schacht zugängliche unterirdische Raumfolgen, die allerdings nicht vollständig ergraben werden konnten (S.66). Zu nicht näher bestimmbarer Zeitpunkt wurde im Osten des Hofes ein Schacht angelegt, in dem sich noch die Überreste zweier Skelette fanden (TT 263, S.2 und S.166f.), der Versuch, ein weiteres Grab in Norden des Hofes in den Fels zu schlagen, scheiterte (S.1). Die Lage der beiden Gräber TT 138 und TT 259 an einem Hof wäre danach mehr oder weniger zufällig zustande gekommen, abgesehen von dem zeitlichen Abstand scheinen dafür auch die prosopographischen Daten zu sprechen. Dies stellt nicht ganz zufrieden. Selbst wenn *Hr.i*, Name des Besitzers von TT 259, nicht allzu selten belegt ist, mag man es nicht unbedingt für Zufall halten, daß in TT 138 als zweiter Sohn des Grabbesitzers *Nḏm-gr* ein Mann mit demselben Namen auftritt, zumal der Vater von *Hr.i* (TT 259) *Hwy* heißt, also einen Namen trägt, wie ihn ähnlich – in der Form *Tjw-hwy* – der ältere Sohn von *Nḏm-gr* in TT 138 hat. Vielleicht handelt es sich doch um eine Art Familienanlage, aber zugegebenermaßen kommt man mit diesen Überlegungen (zur Zeit jedenfalls) nicht weiter.

Von der Gräbergruppe sind allein die beiden oberirdischen Räume von TT 138 und TT 259 dekoriert. Entsprechend sind ihnen die beiden Hauptkapitel der Arbeit gewidmet (S.3–63 und Tfn. IIIf. zu TT 138, S.65–106 und Tfn. V–VIII zu TT 259). Zusätzlich

zur Besprechung der Texte und Bilder beinhalten diese Kapitel jeweils eine knappe Baubeschreibung (S. 3 ff. und S. 65 ff.), eine Darlegung zu den Gliederungselementen, die bei der Dekoration Anwendung fanden (S. 5 ff. und S. 67), und zur Szenenfolge (S. 6 und S. 173 f. sowie S. 67 und S. 175 ff.), eine Begründung der Datierung in die zweite Hälfte der Regierungszeit von Ramses II. für TT 138 und in den Übergang von der 20. zur 21. Dynastie für TT 259 (S. 57 ff. und S. 102 ff.), Ausführungen zu den Grabherren, ihrer Stellung und ihren Familien (S. 55 f. und S. 100 f.) sowie technische Hinweise zur Herstellung der Bemalung (S. 56 f. und S. 101 f.) und Informationen zu den konservatorischen Maßnahmen in TT 259 (S. 104 ff.). Das Kapitel zu TT 138 wird zudem durch einen Exkurs von Ben J.J. Haring bereichert („2.11 Totentempel und ihre Gärten“, S. 59 ff.). In einem Annex sind die Funde aus den beiden Gräbern sowie aus TT 263 zusammengestellt (S. 107–167, Tfn. IX–XII und Farbtfn. XXV–XXVIII), von denen einige allerdings nur beschrieben werden und weder in Photo noch Zeichnung aufgenommen sind. Die Funde umfassen Wand- und Deckenfragmente der Stuckdekoration, einige Stein- und Holzfragmente, Stücke von Mumienkartonagen, ferner Kleinfunde, Keramik und Skelette.

Das Dekorationsprogramm der Gräber wurde von Vf.in in Szenen und Texte unterteilt, die sie einzeln bespricht (zu TT 138 mit den Szenen 1–8 bzw. Text 1–68 s. S. 6–54, zu TT 259 mit den Szenen 1–13 bzw. Text 1–75 s. S. 68–100). In Faltplan I–V werden die Szenen in Umzeichnung wiedergegeben, die Texte finden sich als Handkopien im Text. Zusätzlich zu den Tafeln enthält der Text zu TT 138 die Umzeichnung einiger Szenen (Szene 6.2.7, 8, 17 und 18), bei TT 259 sind die Inschriften auch in den Tafeln zu finden. Wertvolles Material liefern die Farbtafeln (Farbtfn. II–XVII zu TT 138, Farbtfn. XVIII–XXIV, XXVIIIa. zu TT 259).

Die Dekoration umfaßt die bekannten Bilder aus Diesseits und Jenseits und thematisiert den Übergang von der einen zur anderen Welt. Der sehr klare Aufbau der Dekoration gerade in TT 138 (für TT 259 ist anzumerken, daß der südliche Bereich des Querbaus weitgehend undekoriert blieb) bietet zahlreiche Ansatzpunkte, die von Vf.in bei der Darlegung der Szenenfolge (s. zuvor) und bei der Besprechung der einzelnen Szenen und Bilder berücksichtigt werden. Besonders deutlich wird der innere Zusammenhalt der Dekoration im Südtteil des ersten Raums (von TT 138). Die Wandfläche ist in drei Register unterteilt, jedes Register beginnt links vom Eingang, zieht sich vom Eingang fortlaufend über Ost-, dann Süd- und schließlich Westwand bis zum Durchgang zum Längsraum, wo es endet. Die Darstellungen im unteren, mittleren und oberen Register folgen – in dieser Reihenfolge – aufeinander. Wie Vf.in ausführt (S. 6 ff.), sind die ersten beiden Szenen unten links noch dem diesseitigen Leben verhaftet, sie zeigen *Ndm-gr* bei Tätigkeiten im Bereich des Ramesseums. Die folgenden Szenen 3–5 bilden *Ndm-gr* bereits als Verstorbenen ab, ihm und seiner Frau werden im Fest Opfer dargebracht. Der an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachte Übergang Diesseits/Jenseits wird bei *Ndm-gr* weniger klar erkennbar als in anderen Grabanlagen, wo die Botschaft des *irj hrw.w nfr* „Verbringe einen schönen Tag!“ (Text 7, Szene 3, S. 12 ff.) in Harfnerliedern, auf die auch Vf.in verweist, eingebettet bzw. zu diesen erweitert häufig an den Eingängen zu den Gräbern angebracht sind. Realen Geschehnissen wendet sich das mittlere Register zu, das den Bestattungszug mit Opferszene, Überfahrt zum Westen, Trauerzug zur Nekropole und zum Grab und dem am Grab vollzogenen Mundöffnungsritual abbildet (Szene 6). Das oberste Register schließlich ist gänzlich der jenseitigen Sphäre verpflichtet. Es beschreibt in Wort und Bild, wie der Verstorbene zusammen mit seiner Gemahlin die Tore zum Jenseits durchschreitet und zu Osiris gelangt (Szene 7/8). Text und Bild enthalten nicht zu übersehende, aber näher zu definierende Anklänge an Tb 144–147.

Mit dieser Vorgehensweise, die Vf.in in gleicher Weise auf die übrige Dekoration in TT 138 und das Dekorationsprogramm in TT 259 anwendet, erschließt sie die inhalt-

lichen Themen beider Anlagen und setzt wichtige Eckpunkte für deren Interpretation. Die Publikation zeigt dabei die aufwendige und qualitätsvolle Machart, die wir von der Reihe „Theben“ gewohnt sind. Es ist daher bedauerlich, daß sich eine Reihe von Unge nauigkeiten, uneinheitlichen Handhabungen und auch Fehler formaler Art in die Publikation eingeschlichen haben. Rez. will mit den folgenden Anmerkungen nicht kleinteilig kritisieren, doch sollten sie nicht gänzlich unerwähnt bleiben, da sie mitunter die Nutzung etwas beeinträchtigen. Eine Auswahl: Abschnitte, die an sich gleichgeordnet sein müßten, sind durch die Gliederung unterschiedlichen Kategorien oder Ebenen zugewiesen. So müßten u. a. (s. Inhalt, S. VII) die Abschnitte „2.3.1 Südteil des Grabes“ und „2.6 Nordteil des Grabes“ parallel stehen, was sie aber nicht tun. Die Seitenangaben zu S. 160–168 (ebenfalls Inhalt, S. IX) sind um jeweils eine Seite nach unten zu korrigieren. Des weiteren: Texte aus TT 138 und TT 259 sind teilweise nicht übersetzt (z. B. S. 42 zu Text 54f., S. 48 zu Text 61 in TT 138, S. 81 mit Text 17b in TT 259). Dies ist in den betreffenden Fällen zwar nicht wirklich notwendig, doch werden für andere Texte dieser Art und gleichen Inhalts eben auch Übersetzungen gegeben, so daß die unterschiedliche Vorgehensweise nicht recht einsichtig ist. Die Einträge zu Szene 6.2.4 (TT 138) in Faltp lan I und zu den Szenen 2 und 3 (TT 259) in Faltp lan IV fehlen, S. 38f. wechselt die Bezeichnung der Szenen zu 10, 2 und 10, 3 (statt 10.2, 10.3) und bei Text 35, S. 90 (TT 259) ist die Schraffur nachzutragen. In die Zusammenstellung zur Familie von *Ndm-gr* müßte auch die dritte Tochter mit aufgenommen werden (S. 55), deren Existenz durch Szene 67 (S. 54) belegt ist – wie auch die der ebenfalls namenlos bleibenden (zweiten) Tochter, die Aufnahme gefunden hat. In der Auflistung der Belege zu den Angehörigen der Familie des *Hr.i* (S. 101) ist bei dessen Vater und Mutter der Hinweis auf Text 6 in Text 5 zu ändern, mit Text 1b ist hingegen wohl Text 6b gemeint. Schließlich lauten die Namen der werten Kolleginnen Irmtraut (nicht Irmgard) Munro (S. 10, Anm. 40) und Lisa oder Lise Manniche (nicht Maniche, S. 104). Zumind est irritierend ist außerdem, daß die Dekorationsschemata der Westwand in TT 138 und der Süd wand in TT 259 seitenverkehrt wie der gegeben sind (S. 173 und S. 175).

So bedauerlich diese Versehen sind, in dem bereits eingangs formulierten Sinn wird man sie nicht allzu hoch bewerten wollen. Mit ihrer Publikation entzieht die Vf.in die Gräbergruppe TT 138/259/263 der Anonymität der thebanischen Nekropole und gibt die Möglichkeit, auch diese Anlage(n) in weiterführende Fragestellungen mit einzubeziehen. Dies klingt in der Publikation, wenngleich diese vornehmlich als Dokumentation der Gräber und ihrer Dekoration zu verstehen ist, bereits an, so z. B. bei den Bemerkungen der Vf.in zum Dekorationsschema, zu den Themen der Dekoration, ihrer Interpretation und ihrem Nutzen (s. zuvor). Auch werden von ihr Fragen der typologischen Interpretation angesprochen, z. B. wenn es um die Bewertung der beiden unterirdischen Raumsysteme geht, die sowohl TT 138 als auch TT 259 aufweisen und die über unterschiedliche Einstiege, nämlich über Schacht bzw. sloping passage, zugänglich sind (S. 4, Anm. 22). Überaus spannend ist auch das beschriebene „Fenster“ (S. 5), das in TT 138 die beiden unterirdischen Raumfolgen miteinander verbindet und das – wenn es sich denn tatsächlich um ein Fenster handelt – schon allein auf Grund der existierenden Parallelen interpretationswürdig und -bedürftig ist. Nicht im eigentlichen Focus ihrer Arbeit eröffnet Vf.in damit ein weites Feld für jeden, der an solchermaßen ausgerichteter Diskussion Interesse hat. Dies gilt auch für Untersuchungen, die das Verhältnis von Architektur und Dekoration aufgreifen und vertiefen wollen. Die thematische Verdichtung außen → innen, Diesseits → Jenseits, die bei *Ndm-gr* (TT 138) sehr komprimiert im südlichen Bereich des Querraums vollzogen wird (s. zuvor), könnte dafür einen guten Einstieg bieten. Der Übergang selbst ist hinlänglich bekannt, doch verdient die Umsetzung bei *Ndm-gr* schon Aufmerksamkeit, denn offensichtlich hat er an den drei nebeneinanderliegenden Wänden das zusammengeführt, was in anderen Grabanlagen auf mehre-

re Räume verteilt sein konnte oder was zumindest ideell verschiedenen Räumen zugewiesen ist. Letztlich wird davon auszugehen sein, daß die Gräber TT 138/259 mit ihrer einfacheren Ausstattung und ihren bescheideneren Ausmaßen nur nachbilden, was von anderen in großer Üppigkeit, anfällig infolgedessen für Redundanzen, zur Ausführung gebracht wurde. Vor diesem Hintergrund bleibt z. B. zu überlegen, welcher Konzeption der nördliche Bereich des Querraums in TT 138 folgt, der durch aufgemalte Säulen als eine (auch architektonisch?) eigene Einheit aufzufassen ist (S. 43 und S. 46). Während in TT 138 die bildlichen Elemente breiten Raum einnehmen, sind es im Grab des *Hr.i* neben einer besonders eindrucksvollen Bildfolge (Szene 2/3, S. 81 ff.) die Texte, die von auffälliger Vielfalt sind (vgl. z. B. die Sonnhymnen Text 16 und Text 30, S. 80 bzw. S. 88) und teilweise auch ohne bislang bekannte Parallelen (Text 3d, S. 70f.). So lernt, wer sich auf die Lektüre einläßt, nicht nur ein Kleinod der thebanischen Nekropole des Neuen Reiches kennen, sondern wird mit einer Vielzahl von Anregungen reich belohnt.

*Louise Gestermann – Bonn*